Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, den 17. ds. Mts., Vormittags 8 Uhr beim Rathhause in Vörstetten werden im Vollstreckungswege

1 Pferd (Apfelschimmel, 6 bis 7 Jahre alt), 1 Parthie leichter Wein und 2 Pferdgeschirre

gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Emmendingen, 13. August 1888.

Geppert,
Gerichtsvollzieher.

Fahrniß-Versteigerung.

Wegen Wegzug verkauft Frau **Weil Wwe.** am **Freitag, den 17. d. M.** im Rathhause hier:

1 Chiffonier, 1 Kommode, 1 runder u. ein kleiner Tisch, 1 einthüriger u. 1 zweitbüriger Kasten, 1 Küchenkasten, Stüble, Spiegel, Bildertafeln, 1 Sessel, Glas, Porzellan, sämmtl. Küchengeschirr, Dung und Holz und sonst noch verschiedener Hausrath gegen Baarzahlung.

Woll-Garn

jeder Art, reiches Sortiment, in vorzügl. Qualitäten billigst!

L. BLUST in Freiburg,
Eisenbahnstr. 14, Ecke Franziskpl.

Tüchtige Maurer

finden bis zum Winter Beschäftigung in der

Brauerei Meyer & Söhne,
Riegel.

Incarnatkleesamen,

neuer bester, sowie **alle andern Sorten Kleesamen, auch Saatwicken** verkauft billigst

Hugo Günzburger.

Stearin-Kerzen

von **50** Pf. an, per **vollwichtiges** Paquet empfiehlt

W. Reichelt.

Solide tüchtige **Agenten** werden unter sehr günstigen Bedingungen zum Verkauf v. gesetzlich erlaubten Staats- u. Prämienloosen angestellt. Offert. an Bankhaus **Max Grünwald, Frankfurt a. M.**

Verloren!

Auf der Hochburgerstraße, etwa 100 Schritte außerhalb der Mechan. Werkstätte von Otto Wehrle, wurde ein **Packet,** enthaltend einen blauen Anzug im Werthe von 42 Mk. verloren. Der ehrliche Finder wolle es gegen eine Belohnung in der Exped. dieses Blattes abgeben.

Gefunden

einen **Spazierstock** auf der Thenenbacher-Straße. Der Verlustträger kann denselben gegen Einrückungskosten in Empfang nehmen im „Dreikönig“ in Emmendingen.

Sonntag, den 19. August 1888, Abends 8 Uhr im Saale des Gasthauses zum Engel

CONCERT-SOIREE

des Baritonisten und Gesangs-Humoristen
Heinr. Foermer aus Cöln.

Für Familien eingerichtet. — Zum Vortrage gelangen Lieder von Abt, Kücken, Beethoven, Arien aus Martha, Czar u. Zimmermann, Waffenschmied rc.

Entrée 30 Pf.

Privatpoliklinik, Glarus. [2]

Heilungen.

Die Unterzeichneten wurden von den angeführthen Leiden, durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufsstörung vollständig geheilt.
Nasenröthe, Gesichtsausschläge, hartnäckig. J. Kaim, Laichingen.
Magenkatarrh s. 6 J., Aufstoßen, Erbrechen, Blähungen. G. Eschmann Wädensweil!
Gesichtsausschläge, Säuren Mitesser. L. Kost, Luzern.
Flechten, nässend, stark beißend. L. Locher, Aeschlimann.
Sommersprossen. Ch Rolhf, Tramelan.
Epilepsie, Fallsucht. Rückfall ist nicht vorgekommen. P. Clémençot, Corcelles.
Rückenmarksleiden, Schwäche, Kraftlosigkeit der Beine. Frau Stähli, Böningen.
Darmkatarrh, Durchfall, schmerzh. Stuhl, mitunter blutig, heft. Bauchschmerzen.
Drüsenleiden, Anschwellungen, fließ. Wunden. U. Hochstettler, Cortaillard.
Augenschwäche, Augenentündung, Triefaugen. H. Fischer, Meisterschwanden.
Bandwurm mit Kopf. F. Linder, Witzwil.
Gebärmutterleiden, Flechten, Schwäche, Kreuzschmerzen. Frau Elsener, Cham.
Kropf, Anschwellung. J. Schönenberger, Butschwyl.
Bettnässen. A. Zimmermann, Tscheppach.
Rheumatismus, herumf. in versch. Körpertheilen. H. Neef, Oberrieden.
Lungenleiden, Husten Auswurf, Athembeschwerden, Schwäche. F. Moser, Maikirch.
Blasenkatarrh, Ausfluß. Zwang; Alter 70 Jahr. J. Kilchmann, Klein-Dietwyl.
Weißfluß, brennend, beiß., Regelstörungen. Th. Fesenmaier, Herisau.
Fußgeschwüre, nässende stark beiß. Flechten s. 4 J.; Alter 65 J. U Gut, Wangen.
Rheumatismus, Nervenschwäche. J. Baumgärtner, Bern.
Gicht in Hüften, Beinen, Fußgelenken, mit Anschwellung, Entzündung und heft. stechenden Schmerzen, Alter 61 J. W. Maser, Alpirsbach.
Bleichsucht, Lungenleiden, bleiches Aussehen, unregelm. zu starke Regeln, Mattigkeit, Schläfrigkeit, Frösteln, Kopfschmerz, Magenbeschwerden, Herzwasser, übler Mundgeruch, Appetitlosigkeit, Verstopfung, Husten Athembeschw. S. Müller, Berneck.
Flechten, Drüsenleiden, Anschwellung, Blutarmuth, Ausschläge. Müller, Gersau.
Bleichsucht, Blutarmuth. Mattigkeit, unregelm. Regeln, Nervostät, Aufgeregtheit, herzklopfen, Kopfschmerz, Haarausfall. J. Hotz, Adlisweil.
Keine Geheimmittel. Nur wenn es der Geheilte ausdrücklich erlaubt, erfolgt Veröffentlichung von Zeugnissen; in allen anderen Fällen strengste Verschwiegenheit! An der Poliklinik wirken 4 erfahrene pract. Arzte. Die Leitung ist in Händen eines tüchtigen approbirten Arztes. Schwierige Fälle werden gemeinsam berathen, was für die Patienten von großem Vortheile ist. 2250 Heilungen, meist in den Jahren 1886 und 1887. Broschüre: „Behandlung und Heilung von Krankheiten“ wird gratis u. franco versandt. Unentgeldliche Sprechstunden durch einen in Deutschland approbirten Arzt: in Stuttgart, Alleenstraße 31I, jeden Sonntag, Montag u. Dienstag; in Karlsruhe, Nowaksanlage 7, jeden Mittwoch; in Mannheim, Schwetzingerstraße 161, jeden Donnerstag; in Straßburg, Steinstraße 54I, jeden Freitag u. Samstag, von Morg 9 Uhr bis Nachm. 5 Uhr. Man adressire: „An die Privatpoliklinik, Kirchstraße, Glarus (Schweiz).

Zu verkaufen

ein ¾ Jahre alter **norddeutscher**

Zucht-Eber

bei

Bäcker Wiggenhauser.

Ein braver Knecht

findet sofort eine Stelle.

Zu erfragen in der Expedition dies. Blattes.

Auf Michaeli wird ein fleißiges, williges

Dienstmädchen

gesucht, welches einigen Begriff vom Kochen hat.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Sommersprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilchseife

allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. 50 Pfg. das Stück. Dépôt bei **C. F. Rist.**

Bruchbänder

bester Konstruktion in allen Formen und Größen werden auf briefliche Bestellung, der Maßangabe entsprechend, geliefert. Nicht konvenirende Bandagen werden kostenlos umgetauscht. Ein belehrendes Schriftchen über Bruchleiden kann gratis und franko von uns bezogen werden. Man adressire „An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Glarus** (Schweiz).“

Gefunden

auf der Thenenbacher Straße einen **Sack** mit Inhalt. Derselbe kann gegen Einrückungsgebühr in Empfang genommen werden bei Straßenwart **Frey.**

J. Andèl's
neu entdecktes
überseeisches Pulver

tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, Schnacken, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit u. Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insektenbrut **gar keine Spur übrig bleibt.**

Echt und billig zu haben in **Prag** in **J. ANDÈL'S Droguerie,** 13 „zum Schwarzen Hund“ Hussgasse 13

In Emmendingen bei Herrn

W. Reichelt.

Feuerwehr Emmendingen.

Die freiwillige Feuerwehr Müllheim feiert **Sonntag, den 2. Septbr. d. J.** ihr **25jähriges Stiftungsfest,** verbunden mit dem Delegirtentage des Markgräfler Gauverbandes, wozu die hiesige Feuerwehr eingeladen ist. Diejenigen hiesigen Feuerwehrmänner, welche denken, an dem Feste theilzunehmen, wollen sich längstens bis 27. d. M. bei dem Unterzeichneten anmelden.

Das Commando:
Zimmer.

Das älteste u. größte

Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** für **60** Pf. d. Pfd.
vorzgl. gute Sorte M. **1,25,**
prima Halbdaunen nur M. **1,60** und M. **2**
reiner Flaum nur M. **2,50** und M. **3.**

Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5 % Rabatt. Umtausch gestattet.

Prima Inlettstoff zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl), **zusammen für nur 14 Mark.**

WARNER'S SAFE CURE

BROCHURE

Beschreibt die Krankheiten der
NIEREN, LEBER
und BLASENLEIDEN
sowie deren secundäre Krankheiten:
Magen-, Weibliche und Allgemeine Schwäche; Rheumatismus & Gicht.
Franco & Gratisversandt
H. H. WARNER & Co.
Frankfurt a. M

Lungenleiden. Lungentuberkulose

Von einem 6jährigen Lungenleiden, Lungentuberkulose, heftigen Athembeschwerden, Husten, zäher Auswurf, Appetitlosigkeit, Schwäche bin ich durch die briefliche Behandlung des Herrn Dr. Bremicker, pract. Arzt in Glarus, durch unschädliche Mittel geheilt worden. Wittersweil, Mai 1887. Fr. Leu. Keine Geheimmittel. Adresse: „Dr. Bremicker, postlagernd Konstanz.“

Emmendinger Fruchtmarkt.
Den 10. August 1888. Ctr.

Fruchtpreis	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Waizen	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	7	—	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Lewat	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	8	—	—	—
Haber	—	—	7	50	—	—
Welschkorn	—	—	9	—	—	—

4 Pfund Schwarzbrod kosten 44 u. 48 Pf., 1 Pfund Butter 1 Mk. — Pf., 1 Pfund Ochsenfleisch 60 Pf., 1 Pfund Schmalfleisch 52 Pf., 20 Liter Kartoffeln 1 M. — Pf.

Fußgeschwüre. Salzfluß.

Herr Dr. Bremicker, pract. Arzt in Glarus! Meine Mutter ist durch Ihre briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel von den Fußgeschwüren und Salzfluß mit Entzündung und Anschwellung gänzlich geheilt worden. Alter 54 Jahre. Hörhausen, April 1886. August Beerli. Keine Geheimmittel! Adr.: „Dr. Bremicker, postlag. Konstanz.“

Visiten-Karten liefert schön u. billig **A. Dölter's Buchdruckerei**

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Bote.

Inserate die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

№ 97. (Erstes Blatt.) **Emmendingen, Samstag, 18. August** 1888.

Politische Tagesübersicht.

Kaiser Wilhelm II. ist ebenso wie sein von ihm über alles geliebter und verehrter Großvater mit Leib und Seele Soldat. Davon wissen die Offiziere und Mannschaften der Regimenter in Berlin, Potsdam und Spandau zu erzählen; es vergeht kein Tag, ohne daß er, sofern er nicht auf Reisen ist, auf den Exerzierplätzen erscheint.

Der König von Portugal hat Berlin am Mittwoch früh 8 Uhr wieder verlassen und sich nach Prag begeben, wo er mit seiner Gemahlin zusammentreffen wird. Am Dienstag Morgen war er nach Charlottenburg gefahren, um an dem Sarg Kaiser Wilhelms einen Kranz niederzulegen. Der Kaiser hat die Verleihung des Großkreuzes der drei Ritterorden Portugals, mit welcher er am Sonntag überrascht worden war, dadurch erwidert, daß er dem König das 20. Infanterieregiment verliehen hat.

Der Kaiser wird nach den großen Manövern die Höfe von Sachsen, Württemberg, Bayern, Oesterreich und Italien besuchen, dort ist ein etwa zehntägiger Aufenthalt beabsichtigt. Der Besuch der Reichslande ist für das nächste Jahr vorbehalten.

Die Kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ bleibt bis Herbst in Dienst, weil Prinz Heinrich seine Mutter, Kaiserin Friedrich, darauf nach England bringen und eine Reise an der englischen und schottischen Küste unternehmen will.

General v. Hahnke. Der neue Chef des Militärkabinetts, Generallieutenant und Generaladjutant v. Hahnke, ist 1851 im Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Offizier geworden; später stand er als Hauptmann im Garde-Elisabeth-Regiment, kam dann in den Generalstab und wurde Ende der 60er Jahre Flügeladjutant des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha. Den Feldzug 1870/71 machte er als Major im Generalstab der III. Armee mit großer Auszeichnung mit und war dann bis 1881 Chef der Generalstabes des 3. Armeekorps; alsdann erhielt er das Kommando der 1. Garde-Infanterie-Brigade und seit 1886 das der 2. Garde-Infanterie-Division.

Abermals hat der Norddeutsche Lloyd in Bremen einen glänzenden Sieg über einen seiner englischen Rivalen, diesmal die Inman Linie, davongetragen. Der neue, der letzteren gehörige Doppelschraubendampfer „City of Newyork“, der bereits vor seiner Fertigstellung von englischen, amerikanischen und leider auch einigen deutschen Blättern als das „schnellste Schiff der Welt“ gepriesen wurde, ist auf seiner ersten Reise nach New-York von dem Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Aller“ um 4½ Stunden geschlagen worden. Der neuerbaute Dampfer der Bremer Gesellschaft wird den Namen Wilhelm II. tragen. Der Verwaltungsrath hatte den Kaiser gebeten, an der Taufe und dem Stapellauf des neuen Dampfers theilzunehmen. Der Kaiser soll sich nicht abgeneigt erklärt, indessen den Wunsch ausgesprochen haben, vor seiner Entscheidung einen Herrn von der Verwaltung zu sprechen. Daraufhin ist Direktor Lohmann nach Berlin gereist und am Freitag vom Kaiser empfangen worden. Es ist noch nicht bekannt, ob der Kaiser der Einladung Folge leisten wird.

Zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich bei Wörth ist ein Aufruf ergangen. Die Idee, dem verewigten Kaiser an der Stelle ein Denkmal zu errichten, wo er einen der glänzendsten Siege errungen hat, darf als eine sehr glückliche bezeichnet werden.

Die Antwort Mackenzies auf die von den deutschen Aerzten verfaßte Krankheitsgeschichte Kaiser Friedrichs soll Ende August zu erwarten stehen. Herr Professor Dr. Krause soll, wie es heißt, die englische Vertheidigung in's Deutsche übersetzt haben.

Der englische Premierminister Lord Salisbury soll, wie englische Blätter melden, vom Reichskanzler Fürsten Bismarck eingeladen worden sein, einige Tage bei ihm in Friedrichsruh zu verbringen. Die Engländer sprechen von diesem Besuch, an den wir vor der Hand aber noch nicht glauben, schon wie von dem wichtigsten Ereigniß der neuesten Politik.

In Bayreuth wird für die kommende Woche die Kaiserin von Oesterreich erwartet. Im Gasthof zur Sonne sollen bereits Zimmer für sie bestellt sein.

Der Kronprinz von Italien ist am Montag Vormittag von Dresden nach München abgereist, nachdem er zuvor die sächsischen Herrschaften begrüßt hatte.

Der Kronprinz von Griechenland, welcher zum Besuch des Königs von Dänemark in Wiesbaden eingetroffen war, ist am Montag zur Besichtigung der Krupp'schen Werke nach Essen abgereist.

Herzog Adolf von Nassau, der Nachfolger des Königs von Holland im Großherzogthum Luxenburg, ist seit mehreren Tagen der Gast des Königs auf dem Schloß Loo. Der Herzog ist mit seinem ältesten Sohn gekommen. Vor kurzem hat der König auf Schloß Loo auch den Prinzen Albrecht von Preußen empfangen, der sich gegenwärtig in Scheveningen aufhält. Der König gedenkt bis zum Ende des Sommers auf Schloß Loo zu bleiben, sein Befinden ist ein befriedigendes.

Die Generalversammlung des evangelischen Bundes in Duisburg hat einstimmig eine Resolution angenommen, worin dem Bedauern über die Hindernisse, welche der Aufführung des Trümpelmannschen Lutherfestspiels in Berlin bereitet wurden, Ausdruck gegeben wird. Außerdem wurde eine Erklärung beschlossen in Betreff der Betheiligung evangelischer Behörden an der Aachener Heiligthumsfahrt, sowie in Betreff der Solinger Vorgänge.

Vor dem Richterstuhl.

Roman aus dem Leben
von **E. von der Have.** (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Reinhard achtete nicht des ihm entgegenschlagenden Regens, der vom Himmel niedergoß; wie ein Rasender stürmte er in die Nacht hinaus; er wußte selbst kaum, was er wollte. Einen Augenblick schien er zu schwanken, ob er in das andere, noch angekettet liegende Boot springen und die Verlorene draußen suchen sollte; im nächsten Moment jedoch stürmte er die kleine Anhöhe nach dem Badehause hinauf. Er mußte Gewißheit haben, ob Lischen wirklich in Gefahr sei oder ob seine Furcht eine grundlose war. An Nichts weiter denkend, als an dieses Eine stürzte er auf das Haus zu und in dasselbe hinein. In dem großen Saal waren Alle versammelt, das Ungewitter hatte sie zusammengeführt, Gäste und Hausbewohner; nur Lieschen fehlte. Das auch der Herr, welcher zu den beiden fremden Damen gehörte, nicht mit anwesend war, sah er in seiner Erregung gar nicht.

Erst das heftige Erschrecken der Anwesenden bei seinem ungestümen Eintritt brachte ihm in Etwas seine Besonnenheit zurück. Nicht viel würde gefehlt haben, so hätte Frau Arabella laut aufgeschrien. Aber Herr Carstensen kam ihr zuvor.

„Was — was ist geschehen?“ fragte er hastig, auf den unverkennbar furchtbar verstört Eintretenden zueilend.

„Ich — ich weiß es noch nicht!“ stammelte Reinhard, sich mit einem Tuch über das Gesicht fahrend. „Ist Lischen — ist Ihre Nichte hier?“

„Nein, wir sind eben in großer Sorge um sie,“ versetzte der Landwirth und — zu seiner Ehre sei es gesagt — seine Stimme zitterte heftig. „Wir wissen nicht, wo sie ist!“

„Gott im Himmel, so habe ich recht gesehen!“ stöhnte Reinhard auf. „Schnell, — eilen Sie, lassen Sie Laternen anzünden, — sie muß draußen auf der See sein!“

„Draußen auf der See!“ wiederhalte es aus Aller Munde. „Aber das ist ja ganz unmöglich! wie sollte sie —“

„Ich weiß es nicht,“ rief Reinhard verzweifelt, „vielleicht täuschte ich mich ja auch. Ich eile an den Strand zurück, folgen Sie mir so rasch Sie können!“ Und er stürzte, wie er gekommen, zur Thür hinaus.

„Mein Himmel, was mag da geschehen sein?“ brach jetzt Frau Arabella, die sich nun erst von ihrem Schrecken zu erholen begann. „Was kann nur meinen Gemahl begegnet sein, daß auch er nicht heimkehrt?“

Herr Carstensen hörte ihre Worte kaum; er hatte nur Gedanken für Lischen, für das Mädchen, welches deren sterbender Vater seiner Obhut anbefohlen hatte, und alles Alles Andere in ihm schwieg vor dieser, lauter als Donner und Sturm redenden Stimme.

Reinhard hatte unterdeß den Strand wieder erreicht. Wie ein Wahnsinniger rannte er auf dem schaumbedeckten Sande dahin, daß die Wellen seine Füße überspülten und mehr als einmal ihm der Gischt ins Gesicht spritze. Immer nur den schäumenden Wogen folgend, war er auf eine in das Wasser hinausragende Sandbank gerathen, welche die Wellen nur ab und zu leicht überspülten. Beständig den Blick auf die See hinausgerichtet, taumelte er auf einmal fast über einen Gegenstand, der am Boden lag. Bestürzt bückte er sich danach. Seine Hände berührten einen kleinen, zierlichen Holzkasten. Im selben Moment stand vor ihm die Erinnerung daran, was Lischen ihm am Abend zuvor gesagt hatte. Wenn dies der Rosenholzkasten war, den sie ihm hatte übergeben wollen! Und wenn, — wie kam dann derselbe hierher?

Zur schrecklichen Gewißheit wurde ihm seine bange Vermuthung. Lischen war im Boote vom Sturm überrascht worden und seine Augen hatten ihn vorhin nicht getäuscht, als er beim Blitzesleuchten ein kleines Fahrzeug auf dem Kamm einer hochgehenden Woge zu sehen geglaubt hatte. War das aber der Fall, so konnte dieser Kasten nur auf eine Art hierhergelangt sein: Die Wellen mußten ihn hier auf den Strand geschleudert haben. Und dann war Lischen noch in Gefahr oder sie war — verunglückt.

Ein Schauder durchrieselte ihn, während diese Gedanken wie sprühende Funken sein Hirn durchzuckten. Daß dieser Kasten identisch war mit jenem, dessen Lischen erwähnt, daran kam ihm kein Zweifel; wie sollte gerade jetzt ein anderer Kasten hierherkommen als jener? Jeder Gedanke dieser Art war in seinen Augen ausgeschlossen.

Durch die Dunkelheit aufblitzende Lichter rissen ihn aus seiner an Erstarrung grenzenden Betäubung. Mit Aufgebot all seiner Stimmmittel rief er um Hilfe. Man mußte ihn gehört haben, der aus Südost stehende Wind that ihm gute Dienste. Die Lichter bewegten sich in schneller Folge der Sandbank zu, auf welcher er stand, durch wiederholte Rufe die Richtung bezeichnend. Nur ab und zu flammte noch ein Blitz auf, Helle verbreitend. So sah er nicht die dunkle Gestalt, die wenige Schritte seitwärts von ihm, von den Wellen umspült, auf dem Strande

In Zürich tagt gegenwärtig der internationale Kongreß für Ferienkolonien, auf dem neben der Schweiz Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien und Oesterreich-Ungarn offiziell vertreten sind. Unter den verschiedenen eingegangenen Zustimmungstelegrammen befand sich auch eins von der Kaiserin-Königin Friedrich.

Bern, 14. Aug. Dem „Bund" zufolge wird der frühere preußische Artilleriehauptmann Alfred v. Ehrenberg demnächst vom Militärgericht in Karlsruhe abgeurtheilt. Wenn deutscherseits die Auslieferung des in Bern befindlichen Aktenmaterials verlangt wird, wird der Bundesrath jedenfalls diesem Verlangen entsprechen.

Wien, 14. Aug. Das „Fremdenblatt" sagt anläßlich der Ernennung des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke zum Vorsitzenden der Landesvertheidigungs-Commission: Die Größe dieses Geistes anzuerkennen, hat ein Oesterreicher nie gesäumt. Wir haben sie im ehrlichen und ehrenvollen Kampfe erfahren, haben sie bewundert, als Moltke an der Seite seines königlichen Herrn den Siegeszug durch Frankreich lenkte. Sein Nachfolger ist eine der österreichischen Armee sympathische, bekannte Persönlichkeit. Er war Zeuge unserer großen Heeresmanöver, gab seinen warmen und kameradschaftlichen Gefühlen für das Heer unserer, dem deutschen Reiche so innig verbündeten Monarchie stets vollen Ausdruck.

Prinz Josef von Sachsen-Coburg-Gotha, der Sohn des Prinzen Ludwig August und Enkel des Kaisers von Brasilien, der gegenwärtig in der Militärakademie der Wiener Neustadt seine militärische Ausbildung erhielt, ist dort am Montag an einer Lungenentzündung gestorben, die er sich bei den Manövern zugezogen hatte. Er war am 21. Mai 1869 geboren.

Der neue Grazer Corpskommandant Baron Schönfeld theilte den Offizieren das Bedauern des Generalinspektors Erzherzogs Albrecht mit über die ungehörigen Kundgebungen beim Abschied des früheren Korpskommandeur, Barons Kuhn. Wegen dieser Kundgebung bleibe auch Kaiser Franz Joseph den diesjährigen Korpsmanövern fern. — Der Botschafter Lobanow, welcher demnächst einen Urlaub nach Südfrankreich antritt, hatte eine einstündige Besprechung mit Kalnoky.

Aus Petersburg erfährt die „Polit. Correspondenz," daß das Gerücht, wonach die Bildung einer russisch-deutschen Kommission behufs Unterhandlung zwischen Deutschland und Rußland über einen abzuschließenden Handelsvertrag nahe bevorstände, dort immer mehr Glauben findet.

Der Rektor der Universität Moskau hat eine Verordnung erlassen, wonach jüdische Studenten nicht mehr zum Studium zugelassen werden dürfen.

Die neueröffnete Universität Tomsk, die erste in Sibirien, zu welcher schon von Alexander II. der Grund gelegt worden ist, hat vorläufig einen Bestand von nur 9 Professoren und dreißig Studenten aufzuweisen. Diese geringen Zahlen erklären sich dadurch, daß nur eine einzige Fakultät, die medizinische, eröffnet worden ist. Ob die anderen Fakultäten, wie geplant, schon in zwei Jahren eröffnet werden können, ist noch ungewiß. Die russische Presse begrüßt die neue Universität mit Genugthuung, nur der Graschdanin, welchem jede Universität gleichbedeutend mit einer Schule des Verderbens ist, prophezeit Unheil. Für Rußland, meint Fürst Meschtscherskiy, würden 2 bis 3 Universitäten genügen, und deßhalb sei die Gründung eines neuen Revolutionsherdes höchst überflüssig gewesen.

Bei der Ankunft Boulangers in St. Jean d'Angély (Departement Charente) ist es zu einer fürchterlichen Prügelei zwischen Anhängern und Gegnern des Ex-Generals gekommen, bei welcher auch von dem Revolver Gebrauch gemacht wurde. Die boulangistischen Blätter berichten von einem Mordversuch, welchen ein Herr Perrin, Professor des Kolleges von St. Jean d'Angély, auf Boulanger verübt haben soll, in Wirklichkeit handelt es sich nur um einen ganz gewöhnlichen Fall der Nothwehr gegen Angriffe der Boulangisten, was schon daraus hervorgeht, daß Perrin nach der Verhaftung sofort wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Boulanger hielt es für gerathen, noch an demselben Tag nach Paris zurückzukehren.

Wie in Frankreich gewirthschaftet wird, darüber giebt eine Sitzung des Gemeinderaths von Marseille interessanten Aufschluß. Der Maire machte am Schluß derselben folgende Mittheilung: „Vom Standpunkt der öffentlichen Moral ist es meine Pflicht, Ihre Aufmerksamkeit auf die Thatsache zu lenken, daß der Preis der von der Stadt angekauften Grundstücke in der Rue de Vertus nach den mit den Eigenthümern getroffenen Abkommen sich auf 200 000 Franks beläuft. Aber der frühere Gemeinderath hat diesen Preis zu 551 000 Franks in Rechnung gestellt. Die Stadt sollte diese 551 000 Franks zahlen; der Verkäufer nur 200 000 erhalten; wohin sollten die den Unterschied bildenden 351 000 Franks gehen?" Daß aber eine gerichtliche Verfolgung dieses großartigen Betruges eingetreten wäre, davon weiß man nichts.

Als der Orientzug der neuen Linie Wien-Konstantinopel in Sofia einlief, begrüßte Prinz Ferdinand, umgeben von den Ministern, unter den Klängen der bulgarischen Nationalhymne die Festgäste. Alle diplomatischen Agenten, mit Ausnahme des deutschen, waren zugegen. Dem Empfang folgte ein Bankett, bei welchem der bulgarische Minister Natschewitsch den coburgischen Prinzen in einem Toaste feierte. Er sagte, die Vollendung der Eisenbahnlinie thue dar, daß Bulgarien die Verträge achte; die Nichterfüllung der internationalen Verpflichtungen habe nur so lange gedauert, als Bulgarien nicht sich selbst angehört habe. Ohne die Hebung des moralischen Bewußtseins durch die Thronbesteigung des Prinzen von Coburg hätte das bulgarische Volk das Werk nicht vollbringen können.

In Massauah ist es wieder zwischen Italienern und Abessyniern zu einem blutigen Kampf gekommen, bei welchem die ersteren eine empfindliche Niederlage erlitten zu haben scheinen. Die Italiener hatten in Erfahrung gebracht, daß der Häuptling Debeb in Saganeiti eine größere Anzahl Bewaffnete versammelt hatte, und gingen deßhalb zum Angriff vor, an welchem sich 5 Offiziere und 600 Baschibozuks, sowie 200 Assaortiner betheiligten. Es gelang ihnen, das kleine Fort von Saganeiti zu besetzen, doch waren sie außer Stand, dasselbe zu halten, da die Assaortiner, welche schon während des Marsches durch Benachrichtigung Debebs Verrath geübt hatten, zum Feinde übergingen. Der Kapitän und zwei Lieutenants fielen, und die Baschibozuks, unter welchen infolge der unvermutheten Stärke des Feindes eine Panik hervorgerufen worden war, traten in größter Unordnung den Rückzug an. Der Oberbefehlshaber ließ 40 Assaortiner als Geiseln festnehmen. Er beabsichtigt, den Angriff so bald als möglich zu erneuern.

Baden.

* **Emmendingen**, 16. Aug. Es ist jetzt wieder die Zeit, wo nicht nachdrücklich genug vor dem Genuß unreifen Obstes gewarnt werden kann. Dasselbe erzeugt die Ruhr, welche nicht nur eine sehr schmerzliche sondern auch eine sehr gefährliche Krankheit ist, indem sie in schweren Fällen zum Tode führen kann. Eine diesbezügliche Verwarnung der Kinder ist daher sowohl seitens der Eltern als auch in der Schule wohl angebracht.

— In Freiburg wurde in der Nacht vom Sonntag auf Montag ein Schreiner Namens Walter verwundet aufgefunden und in das Spital verbracht, wo er wenige Stunden darauf verstarb. Die Verwundung rührt von einem Schuß her. Ein der That Verdächtiger ist bereits verhaftet.

---

lag. Jetzt kam die erste Laterne heran. In fieberhafter Hast entriß er sie dem Burschen, der sie trug, und Schritt für Schritt leuchtete er vor sich hin. Einmal ging er sogar an der Stelle vorüber, wo die noch immer nicht von ihm entdeckte Gestalt dalag. Dann aber, sich zur Seite wendend, sah er sie plötzlich und mit einem gellenden Aufschrei stürzte er vorwärts und riß sie an sich, die wie leblos dalag. Zitternd sank er auf die Knie, unbekümmert um die schäumenden Wellen, und zog sie fest in seine Arme, ihr bleiches Gesicht mit Küssen bedeckend.

„Mein Lieb, mein Lieb," stieß er halb erstickt hervor, „o, höre mich doch, höre mich doch! Ich bin ja bei Dir, ich, Dein Reinhard!"

Aber die blutlosen Lippen blieben geschlossen, die Augen öffneten sich nicht. Sie an sich gepreßt, erhob er sich schwankend, gerade in dem Moment, als auch die Uebrigen herankamen.

„Ist — ist das Lischen?" stammelte Herr Carstensen, kaum weniger bleich als die Gestalt in Reinhard's Armen.

„Ja — das ist das Lischen," gab dieser zurück, und seine Stimme war klanglos wie zerbrochene Scherben. „Gott gebe, daß wir sie nicht zu spät gefunden haben!"

Fast instinktiv bückte der Bursche, dem Reinhard vorhin die Laterne entrissen hatte, sich nach dem Kästchen, welches dieser, ohne sein Wissen vielleicht, in seiner Erregung hatte fallen lassen. Reinhard hatte nur Augen für die Gestalt in seinen Armen, die er Niemandem anders überlassen hätte, nicht um alle Schätze der Erde . . . . .

Und draußen auf der hochgehenden, stürmisch erregten See trieb ein kleines Boot in derselbe Stunde dahin, in welchem, sich an der Sitzbank klammernd, ein schreckensbleicher Mann kauert, der jeden Augenblick das Verderben gekommen wähnte. Ein heftiger Stoß, der das Boot zurückprallen ließ, gab ihm endlich seine Stimmmittel zurück. Laut rief er nach Hilfe. Ein Lichtschein vor ihm belehrte ihn, daß ein größeres Fahrzeug in der Nähe sein mußte. Im nächsten Moment erschallten Stimmen hin und her und ein Boot wurde ausgesetzt. Noch Minuten der Todesangst und das Werk der Rettung war geschehen. Das ruderlose Boot wurde auf Decke gezogen und das Fahrzeug, welches eine alsener Fischerbarke war, setzte seinen Kurs fort.

Und weiter wogte die See; fernweg verhallten Donner und Ungewitter; aber das Auge, welches über Allem wacht und welches Alles sieht, schläft nicht. Noch ist die Stunde nicht gekommen, in welcher Er, der da spricht: „Die Rache ist mein," gebieten wird: „Bis hier her und nicht weiter!" — — — — — —

In allen erdenkliche Farben brach sich der Sonnenschein in den Thautropfen, die an den Kelchen der Blumen und an den Blättern erglänzten. Es war ein köstlicher Frühsommermorgen, ein Morgen, ganz danach angethan, beredt von der Schönheit der Schöpfung eines allgütigen Gottes zu predigen.

Seit der für die Bewohner des Badehauses zu Farrenstein denkwürdigen Nacht waren vierzehn Tage verflossen. Lischen war in ein leichtes Fieber verfallen, welches sie bis am Tage zuvor das Bett hüten ließ. Reinhard waren diese Tage voller Pein gewesen. Er hatte die Geliebte nicht sprechen können und die Ungewißheit verzehrte ihn doch fast. Das kleine Kästchen hatte er in jener Nacht noch von dem Burschen automatisch in Empfang und an sich genommen. Mit Lischen's zunehmender Besserung indeß traten seine übrigen Sorgen in den Hintergrund und er ersehnte jetzt nur den Moment, in welchem er sie wiedersehen würde. Er hatte gehofft, daß ihm das am Tage zuvor gelingen würde, aber der alte Thomas, den er aufs Neue ins Vertrauen zog, hatte vergeblich versucht, Lischen allein sehen zu können. So hatte er den schnellen Entschluß gefaßt, Allem ein Ende zu machen und heute offen bei Herrn Carstensen um die Hand seiner Nichte anzuhalten.

Seltsamerweise und zu Lischen's Erstaunen richtete Keiner eine Frage an sie, wie sie in jene Lage gekommen sei, in welcher sie in jener Gewitternacht aufgefunden worden war. Des Räthsels einfache Lösung war ein Verbot des Arztes, jede derartige Frage an die Genesende zu vermeiden, bis sie selbst davon reden würde, da er andernfalls einen Rückfall fürchtete.

Das gleichzeitige Verschwinden des Herrn Winfeld hatte von dessen Seite hingegen eine, wie es schien, sehr offene und einfache Erklärung gefunden. Er erzählte, daß er, durch die ruhige See verlockt, eine kleine Bootspartie in die Bucht unternommen habe und dabei von dem plötzlich ausbrechenden Gewittersturm überrascht worden sei. Die darauf folgenden Ereignisse gab er der Wahrheit gemäß wieder, Lischen's natürlich mit keiner Silbe Erwähnung thuend. Der alteser Fischer, der ihn nach Farrenstein zurückgebracht, bestätigte seine Worte und hob jeden etwaigen Zweifel an denselben.

Mit dem lebhaftesten Erschrecken und der denkbar größten schauspielerischen Ueberraschung vernahm er Das, was Lischen betraf. Er hatte seinen ganz bestimmten Plan, den auszuführen er entschlossen war.

(Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe, 14. Aug. Der Erbgroßherzog soll, wie gemeldet wird, im Frühherbst noch Aufenthalt in Badenweiler nehmen. Da neulich noch verlautete, daß die dortigen neuen Baulichkeiten erst ausgetrocknet werden müssen, so muß man hoffen, daß jegliche Vorsicht bei der Wahl des Aufenthaltes geübt werde. Bekanntlich wurde die schwere Krankheit des Erbgroßherzogs seiner Zeit mit dem Aufenthalt in dem Neubau des Freiburger Schlosses in Verbindung gebracht.

— Prof. Boeckh von Karlsruhe wurde in Grünwinkel von drei Strolchen ohne jede Veranlassung überfallen, zu Boden geworfen und mißhandelt. Hoffentlich gelingt es, die frechen Burschen zu ermitteln.

— Gestern Abend sprang auf der Fahrt von Durlach nach Karlsruhe und zwar zwischen Schlachthaus und Gottesau ein Mann, trotz Warnung, aus einem Wagen der Dampfbahn, und erlitt dadurch einen Beinbruch.

— Am nächsten Sonntag findet in Schopfheim aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der freiwilligen Feuerwehrmusik ein großes Musikfest statt.

— Am vergangenen Samstag wurde die Tochter des Dorerbauers in Rohrbach bei Furtwangen von einem Stier angegriffen und derselben der Leib aufgeschlitzt.

— Die Felchenfänger in Staad am Bodensee haben kürzlich einen glücklichen Tag gehabt; dieselben fingen an diesem einen Tag 10 000 Felchen, ein Ergebniß, wie es seit Menschengedenken nicht dagewesen ist.

Liegenschaftsveränderung.

Am 1. Juli l. J. verkaufte Kaufmann Jonas S. Günzburger dahier an Küfer Michael Limberger dahier ein zweistöckiges Wohnhaus nebst 4 Ar 11 Meter Hofraithe und 6 Ar 21 Meter Hausgarten an der Karl-Friedrich-Straße um 14 000 Mk.

Vermischte Nachrichten.

— Auf dem Schlachtfelde befördert. Bei Wörth wurde einem Hauptmann des in Hagenau garnisonirenden Infanteriebataillons am 6. August, dem Tage jener blutigen Schlacht 1870, eine hübsche, unerwartete Ueberraschung zu Theil. Als junger Lieutenant eines schlesischen Regiments damals bei Wörth schwer verwundet, aber glücklich gerettet, besucht jener Hauptmann seit 17 Jahren regelmäßig am 6. August das denkwürdige, für ihn so erinnerungsreiche Kampffeld. Sein Regiment ward aus Schlesien in die Reichslande, dann kürzlich nach der Provinz Posen versetzt, er selbst blieb bei einem der neugebildeten Regimenter Elsaß-Lothringens in Hagenau, von wo aus er sich dem dortigen Dragonerregiment am Montag den 6. August als freiwilliger Theilnehmer einer Felddienstübung nach den Schlachtfeldern bei Wörth anschloß. Eben erklärt er einen Theil der Mannschaften die Stellungen der feindlichen Schaaren an jenem Tage — da sprengt ein Dragoner über's Feld, nach dem Herrn „Hauptmann von der Infanterie" suchend, und übergiebt dem Gefundenen eine Depesche. Zögernd und eigentlich nichts Gutes ahnend, öffnet der Hauptmann — — sie ist unterzeichnet vom Regimentskommandeur, der ihm die soeben eingetroffene Beförderung zum Major mittheilt, eine Ernennung, die den Hauptmann unerwartet (denn er war eigentlich noch nicht „dran") fast auf derselben Stelle antraf, wo er vor achtzehn Jahren so schwer verwundet ward.

— Vom Landgericht in Leipzig ist dieser Tage der Büffetier eines dortigen Gasthauses, der mehrfach gutes Bier mit Resten und Spülwasser vermischt und den Gästen verabreicht hatte, wegen Bierpantscherei, und zwar auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes zum 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

— In Neusalz in Ungarn hat sich nach Verübung großer Unterschlagungen der Regierungskommissar der Theißschutzdämme, Swutozar Nikolits, erschossen.

— In Rotterdam sind am Donnerstag 45 Nachkömmlinge jener Holländer eingetroffen, welche durch die Gründung von Nirum-Amsterdam auf der Insel Manhattan den Grund für das heutige Newyork legten. Die Gesellschaft ist feierlich empfangen und nach Amsterdam geleitet worden, wo ihr zu Ehren mehrere Festlichkeiten veranstaltet werden.

— Ein waghalsiges Kunststück führte kürzlich der amerikanische Luftschiffer und Gymnastiker Baldwin im Alexandra Palast auf Muswell Hill, im Norden Londons, aus. In Gegenwart eines nach Tausenden zählenden Publikums stieg er in den Anlagen des Palastes in einem gondellosen Ballon auf, an welchem er mittelst eines durch einen Ring gezogenen Taues hing. In einer Höhe von etwa 1500 Fuß angelangt, öffnete Baldwin einen mitgenommenen seidenen Fallschirm eigenthümlicher Konstruktion und ließ sich auf den Erdboden herab, den er etliche 100 Meter von dem Punkte, wo er die Auffahrt angetreten hatte, glücklich und wohlbehalten erreichte. Anfänglich glaubte man, daß der Luftschiffer mittelst eines unsichtbaren Drahtes Fühlung mit dem Ballon behalte, allein diese Illusion schwand rasch, da Baldwin beim Verlassen des Ballons vergessen hatte, die Gasklappe zu öffnen, und der Ballon, statt mit dem Luftschiffer zu fallen, wieder in die Höhe stieg und bald in den Lüften verschwand. Baldwin wurde beim Erreichen des Erdboden von den Zuschauern mit tausendstimmigem Jubel begrüßt. Er wird dieses Kunststück wöchentlich zwei Mal wiederholen und dasselbe nach Beendigung seines Londoner Engagements in Wien im Etablissement von Anton Nonacher ausführen.

— Eine gefährdete Stadt. Cincinnati. Dr. Ernst Weisenbauer, Professor der Geologie an der Universität in Heidelberg, ist hier nach wissenschaftlicher Prüfung der Naturgasquellen in Findlay, Ohio, eingetroffen. Der Professor versichert, daß die Ausdehnung des Gasquellen-Region bedeutend unterschätzt werde, und daß unter der Ortschaft Findlay in großer Tiefe eine mit leicht entzündlichen Gasen gefüllte Höhle sich befinde, und eine Explosion bei dem ungeheueren Drucke zu jeder Zeit zu befürchten sei. Durch sehr empfindliche Telephone, die den Schacht der Gasquelle hinab mit dem unterhalb gelegenen Erdreich zu beträchtlicher Tiefe in Verbindung gebracht wurden, konnte man deutlich das Krachen und Bersten der glühenden Felsen vernehmen. Durch einen Wärmemesser wurde von dem Professor konstatiert, daß unter der Ortschaft Findlay in einer Meile Tiefe von der mit Gasen gefüllten Höhle ein Feuer wüthet mit einer kolossalen Hitzeentwickelung von 3500 Grad. Diese Entdeckung schien ihm anfänglich selbst unglaublich; doch wiederholt angestellte Versuche ergaben dasselbe Resultat. An verschiedenen Stellen innerhalb eines Radius von drei Meilen wurden von dem Professor genau dieselben Beobachtungen gemacht. Seinem Befunde nach liegt in einer Tiefe von 1200 Fuß unter der genannten Ortschaft eine ungeheuere Höhle, zu deren Ausdehnung im Vergleich die bekannten Mammuthöhlen unbedeutend erscheinen. Die Höhle erstreckt sich viele Meilen weit und ist an verschiedene Stellen über eine halbe Meile tief. Leicht explosive Gase unter kaum faßbarem Druck füllen die Höhle. Mehrere Lagen Felsen in einer Dicke von etwa einer Meile liegen unter der Höhle. Gegen diese Felswand schlägt die Brandung eines inneren Erdfeuers mit einer Glut von 3500 Grad. Die zwischen der mit Gasen gefüllten Höhle und dem Erdfeuer liegende Felswand ist von dem Professor ebenfalls auf ihre Bestandtheile untersucht worden. Amerikanische Geologen, unter ihnen der Professor J. K. Gilbert von Washington, haben Zweifel über die Richtigkeit der von dem deutschen Geologen gemachten Beobachtungen ausgesprochen.

Buxkin und Kammgarne für Herren- und Knabenkleider, reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm. breit, à M. 2.35 per Meter, versenden direct an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus Buxkin-Fabrik-Dépôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwilligst franko.

Darmstädter-Pferde-Markt-Loose zu 2 Mk., nach auswärts 2.10 Mk., zu haben im Kontor dieses Blattes.

Loose des landwirthschaftl. Gaufestes in Stockach à 1 Mk. sind zu haben im Contor dieses Blattes.

Hafer-Versteigerung.

Die Stadt Emmendingen versteigert am **Montag, 20. August l. J., Vormittags 11 Uhr,** das Hafererträgniß von 45 Ar beim neuen Friedhof und auf dem Kuhläger in drei Abtheilungen. Die Zusammenkunft ist beim neuen Friedhof.

Ia. Qualität Limburger und **Schweizer Käse** empfiehlt billigst **Hugo Günzburger.**

Nachstehende Zeitschriften beginnen soeben die neuen Jahrgänge und laden wir zum Abonnement hierauf ergebenst ein.

Buch für Alle, jährl. 26 Hefte	à 30	Pfg.
Chronik der Zeit, jährl. 26 Hefte	à 25	„
Illustrierte Welt, „ 26 „	à 30	„
Illustrierte Romane, jährl. 26 Hefte	à 20	„
Ueber Land und Meer, jährl. 13 Hefte	à 1	Mk.
Für Alt und Jung, jährl. 18 Hefte	à 50	Pfg.
Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens, jährlich 13 Bde.	à 75	„
Engelhorn's Romanbibliothek, jährl. 26 Bde. à 50 und 75		„

Probehefte stehen zur Einsicht und Auswahl gerne zu Diensten.

A. Dölter's Buchhandlung, Emmendingen.

Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten.

Echt rheinischer **Trauben-Brust-Honig**

ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben, bestbewährtes, nie versagendes köstlichstes Haus- u. Genussmittel von grösstem Nährwerthe u. leichter Verdaulichkeit

Prosp. mit Gebr.-Anw. und viel. Attest. b. jed. Flasche.

Jede Fl. trägt d. Schutzm. m. Ans. d. Stadt Mainz u. ist m. nebig. Fabrikstemp. versehlos.

Preis à 0.60, 1.—, 1.50 u. 3.— pr. Fl.

Allein echt unter Garantie in: **Emmendingen** bei Herrn **J. Weil-Wallerstein.**

Von heute an täglich süßen

Birnen-Most

zu haben.

Valentin Griechbaum,
Möpplinsberg.

Sonntag, den 19. d. Mts.

Ernte- und Kirchweih-Tanz

im **„Freihof“** in **Ottoschwanden**, wozu ergebenst einladet

Freihofwirth Zimmermann.

Das Feilhalten und Ausspielen von Zuckerwaaren wird **nicht** gestattet.

Fische,

zu 30 Pfennig das Pfund, zu haben in der

Theninger Mühle.

Incarnatkleesamen,

neuer bester, sowie **alle andern Sorten Kleesamen, auch Saatwicken** verkauft billigst

Hugo Günzburger.

Essig.

Wirklich gesunden, guten, **nie verderbenden** Speise- und Einmachessig bereitet man sich aus der **Frankfurter Essig-Essenz**, welche bei Unterzeichnetem erhältlich ist.

W. Reichelt.

Zu vermiethen

eine **Werkstelle** mit **Logis** nebst sonstigem Zugehör. Auch kann auf Verlangen Scheuer, Stallung und ein Theil **Garten** dazu gegeben werden. Zu beziehen bis 1. November l. J.

H. Riess, Schlosser.

Sicherste Vertilgung von

Ratten und Mäusen

nur durch

Sculein, unschädlich f. Menschen und Hausthiere.

Nur ächt mit obiger Schutzmarke!

Dieses ausgezeichnete neue Mittel (kein Meerzwiebel- od. ähnl. Präparat) enthält noch **zwei** Substanzen um die Ratten und Mäuse **anzulocken** u. dass sie durch ihre Verwesung **nicht belästigen.**

Zu haben bei **W. Reichelt, Emmendingen, M. Wissert, Endingen, F. C. Hoch, Waldkirch, A. Wahnsiedel, Ettenheim. — Weitere Niederlagen werden zu errichten gesucht und wollen sich Wiederverkäufer wenden an C. Reischmann z. Hirsch, Kaufm. in Wangen im Allgäu, General-Agent für Bayern und Baden.**

In Dosen für Mäuse à 50 Pf., für Ratten à Mk. 1.— u. Mk. 3.— Prospecte mit vielen Zeugnissen gratis und franco.

Alle

Druckarbeiten

wie Rechnungen, Briefköpfe, Preislisten, Adresskarten 2c.

mit den Freiburger Ausstellung-Medaillen

liefert ohne Mehrberechnung billigst

A. Dölter's Buchdr.

Krieger-Verein Emmendingen.

Der **Landwehr- und Reservisten-Verein „Belfort“** in **Freiburg** veranstaltet am

Sonntag, den 19. d. M., Nachmittags 1 Uhr

(ohne Rücksicht auf Witterung) mit Extrazug einen **Ausflug nach Emmendingen** bezw. **Kollmarsreuthe**, von da (wenn Wetter günstig) Fußtour nach Hochburg und Emmendingen.

Der „Krieger-Verein Emmendingen“ geht um **halb 1 Uhr** zu Fuß nach Hochburg und trifft daselbst mit dem Militär-Verein Freiburg zusammen.

Indem wir zu zahlreicher Betheiligung hiermit freundlichst einladen, ersuchen wir unsere Kameraden mit Verbands-Abzeichen versehen, sich um **12 Uhr** im Vereinslokale (Ramsperger) einfinden zu wollen.

Der Vorstand.

Zur herannahenden Verbrauchszeit

empfehle mein **Lager** in **sämmtlichen**

künstlichen Dünger-Sorten,

sowie **Denzlinger** und **Freiburger**

— Knochenmehl —

zu Fabrikpreisen.

Hugo Günzburger.

Thurmelin

Universal-Insektentod. Erfinder: A. Thurmayr Stuttgart

Thurmelin ist ein staubfeines Pulver und ohne Gift für Menschen und Hausthiere. Wer zur Vernichtung von Wanzen, Schwaben, Russen, Heimchen, Motten oder Schaben, Flöhen, Ameisen, Kopf- u. Blattläusen, Fliegen, Raupen, Spinnen 2c. sein Geld nicht umsonst ausgeben will, der kaufe nur Thurmelin. Alles Ungeziefer, das mit einem Stäubchen Thurmelin in Berührung kommt, wird durch Anschwellung des Saugrüssels sicher getödtet. Das Thurmelin ist nur in Flacons zu 30 Pf., 60 Pf., 1 M., 2 M. u. 4 M., Patent-Spritzen hiezu a 30 Pf. mit genauester Gebrauchs-Anweisung zu beziehen

Gesetzlich geschützt!

Emmendingen bei **C. F. Rist,** Kfm. Inhaber **Alb. Herrmann.**

Bruchleiden. Heilung.

Die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Glarus** hat mich mit unschädlichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Berufsstörung von einem veralteten **Hodensackbruche** resp. **Leistenbruche** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Benken, Kt. St. Gallen, Mai 1888. A. Küng, Hafner. Eine Broschüre: „Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung**“ wird gratis und franko versandt. Mit einer Musterkollektion vorzüglicher **Bandagen** ist unser Bandagist in Freiburg i. B., Hôtel **Rheinischer Hof** am 25. jeden Monates von 7 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags zur **unentgeltlichen Maßnahme** und **Besprechung** zu treffen. Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Glarus** (Schweiz).

Aepfelwein!

1887er! Die Qualität dieses neuen Jahrgangs ist eine ganz vorzügliche! Glanzhell, auf Flaschen haltbar, einem Mosel ähnlich, für Gesunde und Kranke das bekömmlichste Getränk, weil naturrein.

Pro Liter 30 Pf., pro 100 Liter 28 Mark (nicht unter 25 Lit.).

Otocar Martinsen, Aepfelweinversandtgeisch, **Gernsbach** i. Bad.

Mack's Doppel-Stärke

Zu verkaufen

ein 3/4 Jahre alter **norddeutscher**

Zucht-Eber

bei

Bäcker Wiggenhauser.

Kranken,

welche an Magen- u. Darmleiden, Bandwurm, Lungen-, Kehlkopf- u. Herzkrankheiten, Schwindsucht, Unterleibskrankheiten, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Drüsenleiden, Kropf, Augen-, Ohren- u. Nasenleiden, Gicht, Rheumatismus, Rückenmarks- u. Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichsucht leiden, ist das Schriftchen:

Behandlung u. Heilung

von **Krankheiten**

ein Rathgeber für alle Leidende zu empfehlen. Kostenlos und franko zu beziehen durch die Verlagshandlung von A. Pfautsch & Cie. in Stuttgart.

Feuerwehr Emmendingen.

Die freiwillige Feuerwehr Müllheim feiert **Sonntag, den 2. Septbr. d. J.** ihr **25jähriges Stiftungsfest**, verbunden mit dem Delegirtentage des Markgräfler Gauverbandes, wozu die hiesige Feuerwehr eingeladen ist. Diejenigen hiesigen Feuerwehrmänner, welche denken, an dem Feste theilzunehmen, wollen sich längstens bis 27. d. M. bei dem Unterzeichneten anmelden.

Das Commando:
Zimmer.

Ein braver Knecht

findet sofort eine Stelle.

Zu erfragen in der Expedition dies. Blattes.

Schönste Neue Weinbeeren,

zur Weinbereitung,

empfehle zu **billigstem** Preise

W. Reichelt.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die **einzige Seife,** welche alle **Hautunreinigkeiten, Mittesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei **C. F. RIST.**

CACAO SOLUBLE

Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER

VORZÜGLICHE QUALITÄT

---

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem **General-Agenten**

Ph. Jakob Eglinger,
Mannheim.

oder dessen Agenten:

Conrad Lutz in **Emmendingen,**
Lothar Hirtler in **Endingen.**
Valentin Kalt, Kippenheim.
A. Eberhard, Rechtsagent in **Kenzingen.**

Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Bote.

Inserate die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

№ 97. (Zweites Blatt.) **Emmendingen, Samstag, 18. August** **1888.**

Vermischte Nachrichten.

Vom Kaiserstuhl, 12. Aug. Der alte Gott lebt noch und all' der viele Kummer und alle die Seufzer und Klagen wären, was unsere Gegend betrifft, nicht nöthig gewesen. Die Ernte ist fast gänzlich vorbei und wurde bei günstiger Witterung eingebracht, und es zeigt sich, daß dieselbe zu den mittelguten gerechnet werden muß. Roggen und Waizen geben guten Körner- und Strohertrag, die Gerste ist kurz geblieben und sehr dünn; am schönsten steht aber der Hafer, der aber noch 8 Tage braucht, bis er geschnitten werden kann. Die eingetretene große Wärme, 25 Grad im Schatten, wirkt ganz besonders günstig auf die Reben. Das gelbe Aussehen derselben verliert sich mehr und mehr, in vielen Theilen der Gemarkung werden reifende Spättrauben angetroffen, so daß wenigstens ein recht genießbarer „Neuer“ mit Sicherheit erwartet werden darf. Ungünstig dagegen scheint die große Hitze auf die Kartoffeln einzuwirken; sie sind in wenigen Tagen fast gänzlich abgestanden, was wohl deren Ertrag etwas beeinträchtigen dürfte; doch wird in unserer Gegend von Fäulniß der Knollen nichts bemerkt.

— Ein Urtheil des verstorbenen Fürsten Karl Anton von Hohenzollern über unseren jetzigen Kaiser Wilhelm wird in der „K. Z.“ mitgetheilt, das von Interesse ist. Einerseits war damals Prinz Wilhelm noch ein junger Mann, der die Augen der Welt wenig auf sich lenkte, anderseits besaß Fürst Karl Anton neben reicher Erfahrung ein sehr klares Urtheil und kannte den Enkel seines Freundes und kaiserlichen Stammesgenossen Wilhelm I. von Kindheit auf. Eine hochstehende Dame fragte den Fürsten, was er von dem Buche „La société de Berlin“, das damals viel besprochen wurde, halte. Der Fürst entgegnete: „Das Machwerk wirbelt gegenwärtig viel Staub auf wegen der Personen, die behandelt werden, und der Art und Weise, in welcher dies geschieht; denn die Welt freut sich immer, wenn über Mitmenschen lieblos und in prickelnder, pikanter Weise losgezogen wird. Werth hat das Buch nicht, es wird in kurzer Zeit Niemand mehr davon sprechen.“ — „Was halten Sie von den Schilderungen, die es gibt?“ Der Fürst entgegnete: „Nur eine einzige ist zutreffend und wahr, das ist die über den Prinzen Wilhelm. Ich schätze ihn hoch, so jung er auch noch ist. Er wird ein sehr bedeutender Mann werden und noch viel von sich zu sprechen machen. Ich habe ihn von Kindheit auf im Auge behalten und finde meine Ansicht bis zur Stunde immer mehr begründet. Preußen und Deutschland darf auf ihn hoffen; er wird einer der hervorragendsten Monarchen werden und viel Gutes wirken. Er ist ein Charakter, ein Mann von durch und durch edler Gesinnung und bedeutenden Anlagen.“

— Wir haben bereits der künstlerischen Bestrebungen unseres jugendlichen Kaisers gedacht; wir haben darauf hingewiesen, wie Kaiser Wilhelm II., gleich seinen Ahnen, auch beim glänzenden Spiel der Waffen niemals die Pflege von Kunst und Wissenschaft außer Acht lassen werde. Jetzt verlautet aus sonst gutinformirter Quelle, daß Kaiser Wilhelm ein längeres, sehr herzlich gehaltenes Telegramm nach Bayreuth gerichtet habe, worin er die Wittwe Richard Wagners zu dem großen Erfolge der diesjährigen Bühnenfestspiele beglückwünscht und ihr die Zusicherung seiner dauernden und thätigen Theilnahme für dieses künstlerische und nationale Unternehmen ausspricht. Wahrlich, das deutsche Volk hat alle Ursache, mit stolzem Vertrauen auf seinen Kaiser zu blicken!

— Der deutsche Handwerkertag in München nahm eine Resolution an, worin allen gewerblichen Vereinen Anschluß an den Handwerkerbund empfohlen, obligatorischer Befähigungsnachweis und Erweiterung der obligatorischen Innungsrechte gefordert wird. Als Endziel der Bestrebungen werden die Zwangsinnungen bezeichnet.

— Von einem herben Geschick ist die Familie eines Fabrikbesitzers und Gemeindebevollmächtigten in Nürnberg betroffen worden. Die etwa 17jährige Tochter befand sich in einem Pensionat zu Vevey in der Schweiz, aus dem sie nach anderthalbjähriger Abwesenheit diese Woche zum ersten Male in Ferien kommen sollte. Statt des Kindes traf ein Telegramm ein, welches dessen plötzlichen Tod meldete. Bei einem Ausfluge, den das Pensionat in die Berge gemacht hatte, war das Mädchen beim Beerensuchen von einer Felswand bei Freniéres abgestürzt; nach wehrstündigem Suchen fand man die zerschmetterte Leiche in dem unten vorbeirauschenden Gebirgsbache, der sie schon ein großes Stück weit von der Unglücksstelle fortgetragen hatte. In ihrer fürchterlichen Bestürzung hatte sich die mitanwesende Besitzerin des Pensionats dem Mädchen nachstürzen wollen; mit Mühe hielten sie die übrigen Zöglinge zurück. Die trostlosen Eltern, denen allseitig tiefstes Mitgefühl gezollt wird, haben sich nach Vevey begeben, um die Leiche ihres Kindes in die Heimath zurückzuholen.

— Welchem Leser wässert da nicht der Mund? Die Stadt Basel zählt gegenwärtig, ohne die Außengemeinden, etwa 50 000 Einwohner und unter diesen befinden sich laut Steuerkataster 118 Millionäre, darunter 57, deren Vermögen 1 Million bis 1½ Millionen Franken beträgt, 19, die sich zwischen dem anderthalbfachen und doppelten Millionär in schwebender „Pein“ befinden und 42, die über 5 bis 30 Millionen gebieten. An „kleinen Leuten,“ die von 200 000 bis auf oder gegen 1 Million besitzen, gibt's gegen 400.

— Eine Panik. Wiener-Neustadt, 5. August. Auf der Haide bei Lanzenkirchen — eine Stunde von Wiener-Neustadt entfernt — fand heute Nachmittags das Rennen des Dragoner-Regiments Nr. 2 statt, dem eine große Menschenmenge beiwohnte. Der Verlauf des Rennens wurde durch zwei Unfälle gestört. Im „Jagdritt der Dragoner“ stürzte ein Reiter so unglücklich, daß er das Schlüsselbein brach; ein anderer kam zu Falle. Mehrere Personen eilten nun dem unter dem Pferde befindlichen Dragoner zu Hülfe. Bahnaufseher Rittmeister Graf Huyn wollte, um ein größeres Unglück zu verhüten, die Bahn frei machen und ritt auf die um den gestürzten Dragoner versammelte Menge zu. In demselben Augenblicke sprengten jedoch mehrere Dragoner heran, entsetzt stob das Publikum auseinander und in dem wirren Drängen wurden mehrere Personen zu Boden geworfen. Graf Huyn sperrte mit dem Pferde rasch die Bahn ab, konnte es jedoch nicht verhindern, daß eine der am Boden liegenden Personen von dem Hufe des Pferdes schwer verletzt wurde und bewußtlos vom Platze getragen werden mußte.

— Ein verunglückter Elephant. Aus Schladming wird geschrieben: „Ein Menageriebesitzer wollte in Haus, einer Gemeinde nächst Schladming, seinen Circus aufschlagen. Vor der Gemeinde Haus führt eine Brücke über eine ziemlich tiefe Schlucht. Diese Brücke hatten die Käfige mit den Bestien bereits passirt. Nun kam die Reihe an den Elephanten. Dieser hatte kaum die Mitte der Brücke erreicht, so brach dieselbe zusammen und der Elephant stürzte mit den Brückentheilen in den tiefen Graben hinein. Alle Versuche wurden unternommen, um das Thier zu retten und wieder auf den Weg zu befördern, allein vergebens. Hunderte von Bauern waren mit Stricken, Tauen, Riemen und Leitern herbeigeströmt, das Thier auf die Beine zu bringen, das sich beim Absturze wahrscheinlich beschädigt hatte; die Mühe war umsonst. So lag der Elephant, dem man fleißig Nahrung gebracht hatte, circa drei Wochen im Graben. Vor wenigen Tagen soll das Thier verendet sein und der Cadaver einen fürchterlichen Gestank in der ganzen Gegend verbreiten.“

— Ein famoser Thee. Lieutenant (zu seinem Burschen): „Blasius, ich habe für heute zwei Kameraden zum Thee geladen. Du wirst Alles besorgen, was dazu nöthig ist — Eier, Butter, Schinken, Sardinen, Käse — Thee habe ich gestern selbst ein Pfund gekauft — hier ist er — um sechs Uhr soll alles parat sein, sodaß dann der Thee gleich servirt werden kann! Verstanden?“ — Blasius: „Zu Befehl, Herr Lieutenant!“ — Um sechs Uhr kehrt nun der Herr mit seinen beiden Gästen mordshungrig vom Exerzieren heim. „Alles in Ordnung?“ — „Zu Befehl Herr Lieutenant!“ Die Kriegsmänner machen es sich bequem. Der Tisch ist bereits fein säuberlich gedeckt und hergerichtet. Da öffnet sich die Stubenthür und herein tritt Blasius mit einer großen dampfenden Schüssel. „Wie — auch eine Platte Braunkohl?“ ruft freudig überrascht beim Anblick des Gerichts einer der Gäste aus; er hatte ja nur auf Thee mit Hindernissen gerechnet! Dem Hausherrn wird ahnungsvoll zu Muth, er wirft einen prüfenden Blick auf die Platte, die wirklich nach garnirtem Braunkohl aussieht. „Was soll das? Ich befahl doch nur Thee?“ — „Da ist er ja!“ erwiderte triumphirend Blasius, auf die Schüssel weisend. Er hatte das Pfund Thee kunstgerecht als Gemüse gekocht und mit Schinkenschnitten, Spiegeleiern und Sardinen zierlich garnirt!

— Ein Wortspiel des alten Wrangel, das ihn auf der Höhe einer Feinheit zeigt, die sonst seinen Anekdoten nicht anzuhaften pflegte, theilt das „Berl. T.“ mit: Auf dem Parket des Hofes trifft der Generalfeldmarschall eine alte Dame, von der man sagte, daß Wrangel sie vor einer Reihe von Jahrzenten angeschmachtet hätte. „O, Excellenz, wie sind wir alt geworden,“ sagte die Dame. „Was thut das, Excellenz?“ erwiderte Wrangel, „das Altwerden ist doch das einzige Mittel, das Leben zu verlängern.“

— Folgen der Münchener Panique. Aus Inner-Afrika schreibt man uns: „Einige Häuptlinge, welche von dem Unfalle beim Festzug in München gelesen und daraus die Gefährlichkeit der Elephanten ersehen, haben sofort an geeigneten Stellen im Urwald Tafeln mit der Inschrift: „Elephanten sind an der Leine zu führen“ anbringen lassen.

— Ein Weinhändler der neuesten Schule ist im Begriffe ein neues Geschäftshaus zu miethen. Kontor, Kellereien, alles ist geprüft und in Ordnung. Jetzt steht er aber nachdenklich am Brunnen und schüttelt den Kopf. Nachmals kostet er prüfend das Wasser. „Es schmeckt nicht," murmelt er vor sich hin. „Da könntest Du es ja für bessere Sorten filtriren", ergänzt die verständige Hausfrau.

— Taxirung. Zwei Botaniker, welche sich im Walde beim Pflanzensuchen verirrt hatten, kommen nach langem Umherirren endlich in ein kleines Walddorf und bitten einen Bauern, sie nach dem Ort zu fahren. Der Bauer spannt in Ermangelung eines andern Zugthieres, seinen Ochsen an und fährt die beiden müden Herren nach ihrem Bestimmungsort. Dort angekommen, fragen sie den Bauern: „Nun, lieber Mann, was sind wir denn schuldig?" — Bauern: „Ja, da weiß i' net, was i' verlangen söll. Für a' Fuder Holz krieg i' 2 Mark und für a' Fuder Mist 1 Mark 50 Pfennig' . . ., na, da rechna ma's halt für a' Fuder Mist!"

— Trinkbarometer. „Wissen Sie, wie ich merke, wann ich vom Trinken eine schwere Zunge bekomme?" — „Nun, wie denn? — „So lange ich „Exterritorialität" ohne Anstoß aussprechen kann, bin ich noch ganz nüchtern. Wenn ich die „Inkompatibilität" deutlich herausbringe, geht's auch noch an. Wenn ich bei der „Excentricität" stolpere, wird's bedenklich; wenn ich aber „Eulalia" nicht mehr sagen kann, dann ist's gefehlt!"

— Wir brauchen eine — Schwiegermama. (Ein halbjunges Ehepaar — „sie" ein verwöhntes Muttertöchterchen, „er" schon etwas angejahrt und von nicht ungerechtfertigten Schwiegermutter-Befürchtungen erfüllt —, sitzt bei dem überreich versehenen Frühstückstisch). Junge Frau (schwärmerisch): „Sieh' nur, liebes Männchen, diese herrliche Cervelatwurst — von Muttern, — der köstliche Aal — von Muttern, — der Käse — von Muttern, — auch der Ingwer-Likör — von Muttern . . ." — Der Gatte (unterbricht sie mit süßsaurer Miene): „Gott bewahre, liebes Kind, das ist ja das reine — Muttermahl!"

Vom Büchertisch.

Karl Muser, Blumen am Wege. Gedichte in Schriftsprache und alemannischer Mundart. Unter diesem Titel ist soeben im Selbstverlage des Dichters (zu beziehen durch jede Buchhandlung) ein Band Gedichte erschienen, deren Besprechung den vielen Freunden des Dichters, deren sich auch eine Anzahl hier befindet, und den Freunden des reizenden Markgräflerlandes erwünscht sein dürfte. Der hochbetagte Volksdichter besingt Vaterland, Heimath, Natur, schildert gelegentliche poetische Stimmungen und gibt eine Reihe scherzhafter Erzählungen, meist mit ergreifender Gefühlswärme und glücklichem poetischen Takt. Es ist eine wahre Freude für den Vaterlandsfreund zu sehen und nachzufühlen, wie in diesen Gedichten die großen und stolzen Empfindungen des Jahres 1870 und 1871 zum Ausdruck kommen. Natur und Menschen der schönen Heimath des Dichters treten gefällig vor das Auge des Lesers, da der Verfasser seine Ideen ganz im Hebel'schen Geiste und in der originellen Sprache dieses Dichters wiederzugeben verstanden hat. Besonders gelungen sind die poetischen Schwänke alemannischer Mundart, die der Dichter mit wahrer Meisterschaft handhabt. Auch manches kleine Gedicht allgemeinen Inhalts voll Lebenswahrheit und inniger Naturpoesie bereitet dem Leser einen wirklichen Genuß. Muser gehört zu jenen Volksdichtern, welche, wie Robert Burns, obwohl dem schlichten Bürger- und Bauernstande angehörend vermöge einer großen natürlichen Begabung zu Dichtern geboren sind. Die Ausstattung des Werkchens (gedruckt bei A. Dölter in Emmendingen) läßt nichts zu wünschen übrig.

Ueber Kinderernährung und den Werth der Präparate aus reiner Alpenmilch für dieselbe. Von Dr. Nachtigal, Hausarzt an der Krippe Bethlehem zu Stuttgart. Stuttgart 1888. Verlag von W. Kohlhammer.

Die vorliegende kleine Broschure wendet sich in leicht verständlicher Form an die Mütter und bespricht im ersten Theil die Ursachen der Kindersterblichkeit, um sogleich auf die Ernährungsfrage im Besonderen einzugehen, die namentlich in den Städten zu einer Calamität geworden ist und sehr erheblich den hohen Prozentsatz der Kindersterblichkeit beeinflußt. In kurzen Zügen wird die natürliche Ernährung durch die Mutter, dann die verschiedenen Mittel der sogenannten künstlichen Ernährung besprochen, um schließlich auf die Vorzüge der reinen Alpenmilch, wie sie die Firma Ed. Löflund in Stuttgart in verschiedener Form in den Handel bringt, hinzuweisen. Diese Präparate zeichnen sich durch die unverfälschte Reinheit der Alpenmilch, hohe Nährkraft und leichte Verdaulichkeit aus und ist gerade das Urtheil des Verfassers als Hausarzt einer größeren Krippenanstalt ganz besonders werthvoll und geeignet, bei den Müttern Vertrauen zu erwecken und der Alpenmilch bei der Kinderernährung überall Eingang zu verschaffen. Zum Schluß finden sich noch einige beherzigenswerthe Regeln für die Pflege des Kindes überhaupt, so daß die kleine Broschure (Preis 40 Pf.) jeder Mutter auf das Wärmste empfohlen werden kann und in der That in keinem Kinderzimmer fehlen sollte.

Es gibt Zeitschriften, denen ein solches Leben innewohnt, daß sie alle Wandlungen der Zeit, jede veränderte Geschmacksrichtung überstehen und stets in Blüthe bleiben. Zu diesen Journalen scheint die Familienzeitschrift die „Illustrirte Welt" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) zu gehören, denn nach dem ersten Heft, das uns von dem neuen Jahrgang vorliegt, muß dieser ebenso brillant wie interessant werden. Was bringt dieses erste Heft nicht! — Zwei Romane beginnen, der eine unter dem seltsamen, aber verheißungsvollen Titel: „Justiz der Seele" von Anton Freiherr von Perfall, ein in kurzer Zeit berühmt gewordener Autorname, ist glutvoll und leidenschaftlich, der andere: „Wer ist sie" von dem altbewährten Hans Wachenhusen, fängt so interessant an, daß man die Fortsetzung kaum erwarten kann. In das Gebiet der Erzählung gehört auch noch die orginelle, höchst fesselnde, in diesem Heft abgeschlossene Novelle: „Die Circe von Tschenar'agadschi". Besonders aufgefallen ist uns von den belehrenden Artikeln der merkwürdige: „Die Freizügigkeit der Säugethiere", und einen ergötzlichen Vorgang auf der deutschen Handelsflotte schildert. „Schlauer Schmuggel" von Chr. Benkard. Eine Anzahl kleiner Artikel „Aus allen Gebieten" bringt Nützliches und Anregendes. Auch die Abtheilung für die Jugend ist reich in diesem Hefte vertreten. Ihrem Namen „Illustrirte Welt" macht dieses Heft auch mit seinen Bildern vollkommen Ehre. Es führt uns nach Amerika, Japan und zeigt uns Landschaften der Heimath. Es bringt nur künstlerisch schöne, das Herz erfreuende Genrebilder. Genug — nach diesem ersten Heft zu urtheilen, steht uns von diesem prächtigen Familienjournal ein glänzender Jahrgang bevor und es verdient dasselbe unsere angelegentliche Empfehlung in jeder Beziehung, namentlich auch hinsichtlich des ungemein mäßigen Preises (pro Heft nur 30 Pfennig.)

Groß ist die Wirkung, die ein gutes, praktisches Familienblatt auf das geistige und ökonomische Gedeihen der Familie ausübt. Zu diesen Familienblättern gehört unstreitig das „Schweizerische Familien-Wochenblatt". Die neueste, wiederum sehr reichhaltige Nummer dieses Blattes enthält folgendes: „Die Bedeutung der zufälligen Einflüsse in der Erziehung", eine pädagogische, tief in das Gemüthsleben eingreifende Abhandlung v Schuppe. — „Unser Heim und Haus", eine interessante Schilderung der häuslichen Einrichtung sonst und jetzt v. Th. Ebner. — „Geld in Kindeshand", ein energisches Mahnwort an alle Eltern. — Nr. 1 der mit großer Fachkenntniß verfaßten „Graphologischen Briefe" v. A. Zimmerli. — „Morgenstund hat Gold im Mund", eine lehrreiche Erzählung für die Jugend v. J. Labhart-Hildebrandt. — „Frau Drudels Hündlein", eine geistvolle, famose Humoreske v. Prof. J. Mähly. — „Das Leben kein Traum", eine gemüthvolle Erzählung v. M. Gerner. — Gedichte, Litteratur, Sprechsaal, Räthsel, ärztlicher Briefkasten. — Als Beilage erscheint alle 14 Tage die „Hochschule", ein nützlicher Rathgeber für alle Geschäfte der Haushaltung, der Gesundheits- und Kinderpflege, eine praktische Anleitung für unsere Hausfrauen und Töchter. Verlag von Schröter und Meyer, Zürich. Abonnementspreis: Vierteljährlich Fr. 1.50, in Deutschland bei der Post M. 1.70.

Zur prompten und schönen Ausführung von

Druckarbeiten

aller Art, bei billigster Berechnung, empfiehlt sich die

Buchdruckerei des „Hochberger Boten."

Tapeten!

Wir versenden:
Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an,
Glanz-Tapeten „ 30 „ „
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den **großartig schönsten neuen** Mustern nur **schweren Papieren** und **gutem Druck.**

Gebrüder Ziegler,
in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der **außergewöhnlichen Billigkeit** der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

Ia. Getreide Preßhefe

der rühmlichst bekannten Preßhefen-Fabrik Ludwigshafen hält in stets frischer Qualität auf Lager à 70 und 75 Pfg. per Pfund.

Robert Schwobthaler,
Endingen.

Geschmackvoll

Billigst — Sofort

Rechnungen

in allen Grössen, als Folio, Quart, Octav, werden in *geschmackvollster Ausführung, sofort und zu billigsten Preisen* angefertigt von

A. Dölter's Buchdr.

Schwarz od. Bunt

Frachtbriefe mit und ohne Firmadruck liefert rasch und billig

A. Dölter's Buchdruckerei.

Guter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrirten Buches „Der Krankenfreund". In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigebrachte Berichte glücklich Geheilter bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund" zu verlangen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller keinerlei Kosten.

Visiten-Karten liefert schön u. billig A. Dölter's Buchdruckerei

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund". Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Bote.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserate die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

№ 98. Emmendingen, Dienstag, 21. August 1888.

Politische Tagesübersicht.

Frankfurt a. O., 16. Aug. Kaiser Wilhelm traf in Begleitung des Prinzen Friedrich Leopold nebst Gefolge 10½ Uhr Vormittags hier ein und wurde von dem commandirenden General des 3. Armeekorps, den Divisionsgenerälen, den Regierungspräsidenten und dem Oberbürgermeister am Bahnhof empfangen. Der Kaiser fuhr alsbald durch die prächtig geschmückte Stadt unter dem Jubel der massenhaft zusammengeströmten Bevölkerung nach dem Wilhelmsplatz, wo die Besatzung und die Abordnungen der Regimenter des 3. Armeecorps in Parade aufgestellt waren. Vereine und Körperschaften bildeten in den Straßen Schranke. Die Feier der Enthüllung des Denkmals für weiland Prinzen Friedrich Karl wurde durch den Chorgesang „Die Himmel rühmen des Ewigen Güte" eröffnet. Nachdem Garnisonprediger Thiel die Weihrede gehalten hatte, ertheilte Kaiser Wilhelm den Befehl zur Enthüllung des Denkmals. Unter brausendem Hurrah und dem Donner der Geschütze fiel die Hülle. Beim Frühstück sprach der Kaiser seinen Dank für den feierlichen Empfang aus und sagte, er wisse die Bande inniger und treuer Ergebenheit zu schätzen, welche seit Jahrhunderten das Volk mit dem Hause Hohenzollern verbänden. Kaiser Wilhelm I. habe wohl gewußt, wen er auswählte, als er dem Prinzen Friedrich Karl das Commando des dritten Armeecorps übergab. Sein eiserner Charakter, sein mächtiger Wille und sein strategisches Genie befähigten den Prinzen besonders, dieses Armeecorps zu führen, die brandenburgische Jugend zu Soldaten heranzubilden, da Brandenburger die Schlacht bei Vionville geschlagen hätten. Wir stehen in einer ernsten Zeit. Kaiser Wilhelm, Kaiser Friedrich, Prinz Friedrich Karl, andere große Heerführer, die das Reich schaffen halfen, sind nicht mehr, sie werden aber in dem deutschen Volke ewig fortleben. Wie die Brandenburger mit eiserner Kraft und unvermeidlicher Thätigkeit dem kargen Boden ihren Erwerb abringen, so habe das dritte Armeecorps dem Feinde den Sieg abgerungen, Leistungen aber, die es vollbracht habe, verdanke es dem verstorbenen Prinzen. Es könne niemals die Rede davon sein, Errungenes wieder aufzugeben; darüber herrsche nur eine Stimme, daß lieber 18 Armeecorps mit 46 Millionen Deutschen den Opfertod sterben würden, als nur einen Stein von dem Errungenen wegnehmen zu lassen. In diesem Sinne trinke er auf das Wohl seiner Brandenburger, der Stadt Frankfurt a. O. und des dritten Armeecorps. Zehn Minuten vor 2 Uhr verließ Kaiser Wilhelm das Ballhaus und begab sich mit dem Prinzen Friedrich Leopold im offenen Wagen nach dem Bahnhofe, wo Punkt 2 Uhr die Abfahrt erfolgte. Die in den Straßen und am Bahnhofe versammelte Volksmenge begrüßte den Kaiser mit begeisterten Zurufen.

S. M. der Kaiser hat aus Anlaß seiner Reise nach Rußland, Schweden und Dänemark nachstehenden Erlaß an die Marine gerichtet, der jetzt im Marine-Verordnungsblatt bekannt gegeben wird:

Ich habe bei meiner Reise nach Rußland, Schweden und Dänemark Veranlassung genommen, einen größeren Theil meiner in Dienst gestellten Schiffe und Fahrzeuge zu besichtigen und zur Begleitung auf diesen Fahrten heranzuziehen. Mit lebhafter Befriedigung habe Ich hierbei gesehen, daß Führung, Dienstbetrieb und Manneszucht in meiner Marine mit vollster Hingebung gehandhabt werden, und daß die Erscheinung meiner Schiffe in fremden Häfen geeignet war, sie die anerkennende Beurtheilung des Auslandes finden zu lassen. Gern spreche Ich daher meinen Kaiserlichen Dank aus den Admiralen, Kommandanten, Offizieren und Mannschaften meiner Manöverflotte, im Besonderen auch dafür, daß bei der Zusammengehörigkeit von 10 Schiffen zu fast dreiwöchentlicher Fahrt keinerlei Zwischenfälle eingetreten sind, welche die gestellte Aufgabe in ihrer gewissenhaften Ausführung beeinträchtigen können. Ich vertraue daher, daß Schiffe und Fahrzeuge, welche unter meinen Augen einen Theil ihrer Uebungsperiode mit so gutem Erfolg absolviert haben, auch allen ferneren Aufgaben derselben bis zum Schluß zu meiner Zufriedenheit entsprechen werden. An Bord meiner Yacht Hohenzollern.
Kiel, den 31. Juli 1888. **Wilhelm.**

S. M. der Kaiser hat einen Erlaß an den Kultusminister seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, auf das Gesuch des Vorstandes des brandenburgischen Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung gleich seinen Vorfahren das Protektorat über die preußischen Gustav-Adolf-Vereine zu übernehmen, und den Kultusminister beauftragt, den Vorstand des brandenburgischen Hauptvereins hiervon in Kenntniß zu setzen.

Der Kaiser hat am Mittwoch dem Maler Angeli aus Wien eine mehrstündige Sitzung zur Aufnahme seines Bildes gewährt.

Die Förmlichkeiten für den Empfang des Kaisers im Vatikan sind zu Wien in Konferenzen; welche der päpstliche Nuntius Msgr. Galimberti mit dem deutschen Botschafter am Wiener Hofe, Prinzen Reuß, und mit dem deutschen Gesandten bei der Kurie, Hrn. v. Schlözer, hatte, vereinbart worden.

S. M. der Kaiser hat am Freitag Nachmittag dem Grafen Moltke, der nach Berlin gekommen war, um sich in seiner neuen Stellung als Chef der Landesvertheidigungs-Kommission zu melden, einen Besuch abgestattet. Hauptmann v. Moltke vom Generalstab ist zum persönlichen Adjutanten des greisen Generalfeldmarschalls ernannt worden.

Der Rücktritt des Feldmarschalls Grafen Moltke von der Leitung des Generalstabs wird auffälliger Weise in England viel lebhafter erörtert als in Frankreich, obgleich man in Paris über die Bedeutung seiner Stellung und den Antheil, den er an den Kriegen gegen Oesterreich und Frankreich gehabt hat, vollauf im Klaren ist. Begreiflicher Weise erfreut sich Graf Moltke keiner Beliebtheit, aber er ist eigentlich auch nicht verhaßt und gehört zu den wenigen großen Deutschen, die in Frankreich mit einiger Unparteilichkeit gewürdigt werden. Sein Nachfolger,

Vor dem Richterstuhl.

Roman aus dem Leben
von **E. von der Haye.** (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Es war noch sehr früh am Morgen heute. Die Sonne war erst vor einer Stunde aufgegangen und nur die alte, halbtaube Magd war in der Küche am Herd beschäftigt, als Klärchen, ihr Badezeug im Riemen tragend, mit einem lauten, „Guten Morgen" durch die Hinterthür das Haus verließ.

Sie war kaum verschwunden, als ein leichter Schritt die Treppe vom oberen Stockwerk herabkam und über den Flur auf Klärchen's Zimmerthür zuging. Es war Lischen. Sie klopfte leise. Als keine Antwort erfolgte, legte sie die Hand auf den Drücker, derselbe gab nach und sie trat ein. Ein Blick durchs Zimmer überzeugte sie, daß dasselbe leer war. Im selben Moment, als sie zurücktrat, kam, eben die alte Magd über den Flur. Sie fuhr sehr erschrocken zurück als sie Lischen sah.

„Ei, Du meine Güte!" rief sie. „Das Fräulein sind schon auf! Ich glaubte einen Geist zu seven!"

„Ich wollte Fräulein Winfeld sprechen," sagte Lischen, offenbar einigermaßen verlegen, von der alten Magd hier angetroffen zu sein. „Sie ist nicht in ihrem Zimmer."

„Nein," versetzte die Alte mit einem nichtweniger als freundlichen Blick. „Sie ist eben an den Strand hinabgegangen."

„So werde ich sie dort aufsuchen," sprach Lischen aufathmend.

Keine von Beiden sah das hohnverzerrte Gesicht, das, über das Treppengeländer neigte, von oben Zeuge der ganze Scene war. Die alte Magd ging in die Küche zurück; sie sah Lischen mürrisch nach, während dieselbe den Weg nach dem Strand hinunterreilte.

„Gleich und Gleich gesellt sich gern," murmelte sie für sich. „Sie hält sich für unser Eins viel zu gut, und was ist sie denn Großes, die Bettelprinzessin?"

Und als wie um ihrem Inneren Unmuth Ausdruck zu geben, machte sie sich geräuschvoll an ihre Obliegenheiten in der Küche.

Daß dasselbe hohnvolle Gesicht, welches die Sprechenden vorhin beobachtet hatte, nach ihrem Fortgang das Terrain forschend sondirte, daß der Träger dieses Gesichts dann mit fast unhörbaren Tritten die Treppe herabglitt, gleichfalls in Klärchen's Zimmer verschwand, aus demselben wieder heraustrat und über die Treppe ins obere Stockwerk zurückkehrte, davon bemerkte die alte Magd Nichts. Sie sah erst auf, als Lischen vorüberkam und sogleich ihr im zweiten Stockwerk belegenes, kleines Erkerstübchen aufsuchte.

Etwa eine halbe Stunde später erschien auch Klärchen wieder und begab sich in ihr Zimmer, neben welchem das von Frau Arabella belegen war.

Dieselbe lag noch im leichten Morgenschlummer, als ein leichter Schrei aus dem Nebenraum sie plötzlich aufschreckte.

„Bist Du es, Klärchen?" rief sie sich aufrichtend.

Sie wiederholte ihre Frage, als keine Antwort erfolgte.

Erst jetzt wurde die verbindende Mittelthür geöffnet und das junge Mädchen erschien auf der Schwelle.

„Ja, Mama, ich bin es," sagte sie.

„Du schriest auf!" sprach Frau Arabella ärgerlich. „Was hast Du denn?" Klärchen stand sichtlich mit sich im Zwiespalt, ob sie sprechen sollte oder nicht.

„Ich war erschrocken, Mama, weil ich meinen Korallenschmuck vermisse," sagte die offenherzig. „Ich hatte ihn gestern Abend auf die Kommode gelegt, und jetzt fand ich ihn nicht mehr dort."

„Es muß sogleich danach gesucht werden," sprach die Mutter erregt. „Komme schnell und hilf mir, mich anzukleiden!" —

Die Frühstücksglocke erklang. Herr Winfeld ließ sich heute Morgen recht lange wecken, ehe er, scheinbar ganz verschlafen, sichtbar ward. Er war eben ins Frühstückszimmer getreten, als auch seine Frau und seine Tochter die Schwelle desselben überschritten.

Frau Arabella hatte nichts Eiligeres zu thun, als ihrem Gemahl das Geschehene mitzutheilen. Heftig fuhr er von dem Stuhle, auf den er sich niedergelassen hatte, empor. Gerade trat der Landwirth ein.

„Herr Carstensen," rief Hans Winfeld ihm zu, „in Ihrem Hause ist ein Diebstahl verübt worden, meiner Tochter ist ein Schmuck gestohlen!"

„Ihrer — Tochter — ein — Schmuck — gestohlen?" wiederholte Herr Carstensen stockend.

„Ja, und zwar während der Zeit, als sie heute Morgen zum Baden unten am Strande war. Es muß sofort das ganze Haus durchsucht werden!"

„Sie wollen damit sagen, daß Sie glauben, der Dieb sei hier im Hause?" fragte der Landwirth bebend.

„Ich kann gar nicht sagen, was Alles ich zu glauben geneigt bin," versetzte